

Das Standardelement „Praxiskurse“

im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule–Beruf in NRW“

Vorbemerkung

Mit „Kein Abschluss ohne Anschluss - Übergang Schule-Beruf in NRW“ (KAoA) wurden verbindliche Standardelemente entwickelt, durch die Mindeststandards für den systematischen Prozess der Beruflichen Orientierung, beginnend ab der Jahrgangsstufe 8 bis hinein in eine Ausbildung oder ein Studium bzw. alternative Anschlusswege, definiert werden.

Praxiskurse als Element der Praxisphasen

Das Standardelement „Praxiskurse“ (SBO 6.4), in dem Fach- und Sozialkompetenzen berufsbezogen vertieft werden, ist ein Bestandteil der „Praxis der Arbeitswelt kennenlernen und erkennen“ (SBO 6.1 – 6.6. Praxisphasen bezeichnen als Oberbegriff verschiedene Formen praktischer Angebote der Beruflichen Orientierung.

Was sind Praxiskurse?

Praxiskurse finden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 statt und sind vertiefende Berufsorientierungsangebote in betrieblichen und betriebsnahen Kontexten. Sie können in Betrieben oder bei Bildungsträgern absolviert werden. Sie vertiefen Praxiserfahrungen aufbauend auf Potenzialanalyse (SBO 4), Berufsfelderkundung (SBO 5.1) und ggf. Schülerbetriebspraktika (SBO 6.1). Sie finden in der Regel im Anschluss an ein Schülerbetriebspraktikum statt.

An wen richten sich die Praxiskurse?

Die Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 9 und 10,

- die ihre Berufswahlkompetenz stärken möchten
- ein Interesse haben, sich in einem Berufsbild vertiefend praktisch auszuprobieren
- und Interesse an einer dualen Ausbildung haben.

Die Schule kann klassenweise oder mit einzelnen ausgewählten Schülerinnen und Schülern an den Praxiskursen teilnehmen.

Die Schulen wählen die Schülerinnen und Schüler auf Basis der bisherigen und voraussichtlich zu erwartenden Entwicklung der/des jeweiligen Jugendlichen aus und empfehlen

je nach individuellen Voraussetzungen und je nach regionalen Angeboten ein träger-gestütztes oder betriebliches Angebot.

Wozu dienen die Praxiskurse?

Jugendliche erfahren, welche Anforderungen in einem Berufsbild sie erwarten. Praxiskurse ermöglichen den Jugendlichen auch, den Anwendungsbezug zu Inhalten des Unterrichts besser zu erkennen und zusätzliche Lernmotivation zu entwickeln. Dabei können die Jugendlichen ihre Erfahrungen aus Potenzialanalyse, Berufsfelderkundungen und Schülerbetriebspraktikum reflektieren und vertiefen.

Praxiskurse sollen durch vertiefende fachpraktische Erfahrungen die erfolgreiche Aufnahme einer Berufsausbildung allgemein oder in einem angestrebten Beruf unterstützen, zu einer reflektierten und realistischen Anschlussperspektive führen und somit dazu beitragen, Ausbildungsabbrüche zu vermeiden.

Schülerinnen und Schüler können sich in geschlechtsrollenuntypischen Berufen ausprobieren.

Für Jugendliche, die sich im Prozess der Beruflichen Orientierung noch nicht auf bestimmte Berufsfelder bzw. Berufsbilder festgelegt haben, werden neben den bisher schon etablierten vertiefenden Praxiskursen nun auch Praxiskurse angeboten, in denen die Schülerinnen und Schüler ein Arbeitsprodukt, zum Bsp. Bau eines Skateboards, erstellen und anhand dieses Produktes einen Einblick in verschiedene Berufsfelder ebenso wie die dafür benötigten Kompetenzen erlangen.

Was können die Jugendlichen in den Praxiskursen erproben?

Die Jugendlichen erproben sich in beruflichen Tätigkeiten. Folgende Aspekte sind dabei vor allem bedeutsam:

- **praktische/ fachliche Tätigkeiten und Kompetenzen**, berufspraktische Erfahrungen wie z.B.: kaufmännische, soziale oder naturwissenschaftlich-technische Tätigkeiten, handwerkliches und technisches Geschick, Sprachbeherrschung, rechnerisches Denken, räumliches Vorstellungsvermögen
- **Arbeitshaltung**: Konzentration, Bearbeitungsgeschwindigkeit, Zuverlässigkeit
- **soziale Kompetenz**: kommunikativer Anteil an Lösungsschritten, Zusammenarbeit mit anderen
- **personale Kompetenz**: Motivation, Leistungsbereitschaft, Geduld

Wo finden Praxiskurse statt?

Praxiskurse werden bei Bildungsträgern oder in Betrieben absolviert. Beide Typen zusammen sollen den Bedarf der Zielgruppe abdecken. Trägergestützte Angebote können ggf. durch **weitere** Praxiskurse in Betrieben ergänzt werden.

Praxiskurse bei Trägern:

Die Praxiskurse werden außerhalb der Schulen in geeigneten, barrierefreien Räumlichkeiten durchgeführt, die vom Träger zur Verfügung gestellt werden. Die Räumlichkeiten bezüglich ihrer Ausstattung und Kapazitäten ermöglichen die konkrete Umsetzung der Praxiskurse mit ihrer handlungsorientierten Schwerpunktsetzung. Mögliche Räumlichkeiten können z.B. überbetrieblichen Bildungsstätten oder vergleichbaren Räume bei Bildungsträgern sein.

Die Praxiskurse umfassen 21 Zeitstunden inklusive Pausen und berücksichtigen dadurch die Anreisezeiten der Schülerinnen und Schüler zum jeweiligen Bildungsträger bzw. Betrieb.

Pro Praxiskurs können maximal 16 Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Trägergestützte Praxiskurse umfassen 21 Zeitstunden bzw. drei Tage praxisbezogene Fachpraxis beim Träger. Darin eingebunden sind „berufsbezogene Fachkompetenz“ und Sozialkompetenz. Die in die Praxiskurse zu integrierenden Fach- und Sozialkompetenzanteile sollen wenigstens $\frac{1}{3}$ und höchstens $\frac{1}{2}$ der Kursdauer in Anspruch nehmen.

Praxiskurse umfassen in Jahrgangsstufe 9 und/oder in Jahrgangsstufe 10 bis zu drei Kurse (3 x 21 Std.).

Praxiskurse beim Träger können durch betriebliche Praxiskurse ergänzt werden.

Die Praxiskurse bei Trägern werden für 10 % der Schülerinnen und Schüler angeboten. Die Angebote sollen insgesamt die regionale Wirtschaftsstruktur berücksichtigen.

Praxiskurse in Betrieben:

Praxiskurse im Betrieb dienen der vertieften Orientierung in einem Berufsfeld oder in einem Ausbildungsberuf. Die Jugendlichen können dadurch ihre Erfahrungen aus den Berufsfelderkundungen und dem Schülerbetriebspraktikum in weiteren betrieblichen Realsituationen ergänzen. Sie sollen insbesondere ihre Orientierung in einem Beruf(sfeld) vertiefen können, einfache berufliche Tätigkeiten erproben und weitere Einblicke in die Anforderungen in einem Berufsfeld bzw. in den entsprechenden Ausbildungen bekommen können. Die Jugendlichen sollen so auch in ihrer Motivation und ihren sozialen Kompetenzen gestärkt werden und deutlicher den Anwendungsbezug zu Inhalten des Unterrichts erkennen. Die Betriebe können so gezielt vertiefende Einblicke in die Fähigkeiten und Potenziale des jeweiligen Jugendlichen, den sie ggf. bereits bei einer Berufsfelderkundung oder einem Praktikum kennen gelernt haben, gewinnen.

Wer unterstützt die Schule bei der Auswahl von Betrieben bzw. Trägern und der Durchführung der Praxiskurse?

Die kommunale Koordinierung koordiniert die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Arbeitsagentur, Trägern und Unternehmen sowie kommunalen Einrichtungen, um ein abgestimmtes Angebot für Schulen sicherzustellen.

Die Schule informiert die Eltern und Schülerinnen und Schüler im Rahmen der allgemeinen Informationsveranstaltung zur Beruflichen Orientierung in der 9. Jahrgangsstufe über die Praxiskurse.

Regional werden den Schulen durch die KoKos in Absprache mit den Trägern der Praxiskurse Informationen über die Kursangebote zur Verfügung gestellt.

Datenschutz

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bzw. deren Erziehungsberechtigte müssen einwilligen, dass die für die Durchführung der Praxiskurse erhobenen persönlichen Daten im BAN-Portal durch die Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks e.V. (LGH) erfasst werden. Dort werden sie zu Abrechnungszwecken gespeichert.

Rückmeldung durch die Träger bzw. die Betriebe

Die Schülerinnen und Schüler sollen eine individuelle Rückmeldung zu ihrer Teilnahme an Praxiskursen erhalten (z.B. Dauer, Berufsfeld, Pünktlichkeit u.Ä.).

Wie werden die Praxiskurse schulisch vor- und nachbereitet? - Wie sind sie konzeptionell in schulisches Lernen eingebettet?

Praxiskurse sind Bausteine der Beruflichen Orientierung und Gegenstand der individuellen Förderung. Der Fachunterricht greift die in den Praxiskursen hergestellten Anwendungsbezüge auf und führt sie weiter. Dazu stimmen sich Schule und Träger bzw. Betrieb ab, soweit dies erforderlich ist.

Die Schülerinnen und Schüler erproben in den Praxiskursen / Ergänzungspraktika Elemente beruflicher Tätigkeiten in einzelnen Berufsfeldern oder Ausbildungsberufen vertiefend und erkennen (mit entsprechender Anleitung),

- welche (fachlichen, persönlichen und sozialen) Anforderungen mit den jeweiligen beruflichen Tätigkeiten verbunden sind,
- in welcher Weise sie Bezüge zu bereits behandelten Unterrichtsinhalten herstellen können (Lebensweltorientierung) und
- wo sie mit ihren Kompetenzen im Vergleich zu diesen Anforderungen aktuell stehen (Lernstand).

Dazu knüpft die Schule an die Ergebnisse der Potenzialanalyse und der Berufsfeld-erkundung an und bezieht Träger und ggf. Betriebe in die Vorbereitung ein. Eltern und Berufsberatung werden dabei beteiligt.

Die schulische Vor- und Nachbereitung von Praxiskursen / Ergänzungspraktika berücksichtigt, dass durch diese Kurse die **Sach-, Handlungs- und Urteilskompetenz der Jugendlichen** gefördert werden soll, insbesondere in folgenden Bereichen:

- Berufe/ Berufsfelder/ berufliche Tätigkeiten **recherchieren**
- **Handlungsfähigkeit** in beruflichen Situationen **üben/ trainieren**
- **methodische und kognitive Kompetenzen anwenden:** Fähigkeit, strukturiert vorzugehen, Orientierung im Raum, Fähigkeit zur Sachanalyse, kreative Lösungsansätze
- **Anwendungsbezüge herstellen** zwischen beruflichen Tätigkeiten und Unterrichtsinhalten
- **Lerntransfer anregen**, d.h.: exemplarisch ausgewählte berufliche Tätigkeiten vergleichen und auf verschiedene Berufe / Berufsfelder hin reflektieren
- **Praxiserfahrungen dokumentieren, auswerten und präsentieren**

Die Jugendlichen dokumentieren ihre individuellen Ergebnisse der Praxiskurse schriftlich in einem Portfolioinstrument und vergleichen sie mit denen in ihrer Lerngruppe und ihrem Vorwissen. Die Methoden des kooperativen Lernens eignen sich besonders gut, um die individuellen Erfahrungen der Jugendlichen im Hinblick auf berufliche Tätigkeiten in verschiedenen Berufsfeldern vergleichend auszuwerten. Die Ergebnisse werden im Unterricht (im Sinne exemplarischen Lernens) aufgegriffen, so dass die Jugendlichen ihre Eindrücke im Hinblick auf Anschlussperspektiven im Spektrum des Ausbildungsmarktes reflektieren. Auf diese Weise helfen Praxiskurse auch, zu einer begründeten Entscheidung für die Zwischenbilanz des Prozesses der Beruflichen Orientierung im Rahmen der koordinierten Übergangsgestaltung (Anschlussvereinbarung) zu gelangen.

Die in Schule vorhandenen Erkenntnisse zu den individuellen Potenzialen der Schülerinnen und Schüler werden durch die Praxiskurse stabilisiert oder ggf. neu justiert. Denn sie sensibilisieren die Jugendlichen für berufsbezogene Anforderungen an fachliche, personale und soziale Kompetenzen sowie für außerschulische Fremdeinschätzung. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so Anstöße für ihr fachliches Lernen, zu ihrer Lernmotivation, aber auch zu ihrem personalen und sozialen Verhalten. Aufbauend auf den neu akzentuierten Erkenntnissen werden individuelle schulische Förderangebote bereitgestellt.